

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.,
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 6. W.
Im Ausland:
halbjährig 8 fl. 50 kr.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
6. W. In. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zoll-Gr., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.,
A. Oepelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Der Raum einer einbla-
tigen Garnanzzeige kostet
einmaligen Einrückens
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 6. W., erst der
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schussburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Rozsa bei Herrn Adolf Bergel, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn H. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; solche die Abonnements-Gebühren erhalten werden.
Nr. 260. Hermannstadt, Samstag am 3. November 1877. **91. Jahrgang.**

Zu den Friedensgerüchten.

Hermannstadt, 2. November.
Die Hofsposen über die türkische Armee wehren sich überraschend. In Armenien rücken die Russen immer weiter vor und in Bulgarien erscheint die Lage Osman Paschas immer prekärer. Suleiman Pascha, der Sturmbosch des Schipapas, hat am Kom, wie es scheint, seine ganze Energie verloren, oder ist durch die Verhältnisse gezwungen, als eine Act fabius cunctator zu manovriren.
Wenn die Situation sich nicht unvermuthet — vielleicht durch Fügung Allah's — für die Türken günstiger gestaltet, so wird Erzerum bald capituliren und dem tapferen Osman Pascha auch kaum etwas Anderes übrig bleiben, als entweder die Waffen zu strecken oder den Versuch zu wagen, sich durchzuschlagen.
Die russische Heeresleitung ist also, wie es den Anschein hat, im Begriffe, die vielen Scharten, welche eine kopflose Führung verschuldet hat, auszuweichen und die Ehre der Waffen, welche schon stark geschädigt war, zu rehabilitiren.
In dieser Wendung der Dinge sieht man von vielen Seiten eine Aussicht auf baldigen Frieden.
Die Türkei, oder besser gesagt der Divan mit dem Großherrn an der Spitze ist nutzlos geworden, die Niederlagen der letzten Wochen haben ihre deprimirende Wirkung nicht verschleht, und trotz der ungeheuren Opfer, welche der türkische Patriotismus im Kampf mit dem überlegenen Gegner gebracht, scheint man gewillt zu sein, durch Abschluß eines Friedens vor der gänzlichen Devoute sich zu bewahren.
Die Russen ihrerseits haben auch gewaltige Opfer gebracht und, wenn auch jetzt mit dem Aufgebote aller Kräfte versucht wird, den Operationen den nachhaltigsten Erfolg zu sichern, so ist es kaum anders möglich, als daß auch in jenem Lager die Erschöpfung sich immer mehr geltend macht.
Diese Thatfache, als richtig vorausgesetzt und mit Rücksicht darauf, daß die russische Waffenehre durch die letzten bedeutenden Erfolge als wieder hergestellt erscheint, sollte man glauben, daß die Friedens-Anerbietungen seitens der Türkei vielleicht nicht auf unfruchtbarerem Boden fallen.
Die Ausichten der Friedensfreunde sind also nicht gar auf schwachen Füßen und eine Sistierung des Duells auf einige Zeit möglich.
Darüber ist allerdings kein Zweifel erlaubt, daß diese Friedensstaube, wenn sie überhaupt zu flattern beginnt, ein langes Leben nicht fristen wird. Ein Friede zwischen Rußland und der Türkei, welcher dem Sultan seinen Rang und Sitz in dem europäischen Staaten-Concerte aufrecht erhält — und ein solcher steht wohl jetzt in Aussicht — ist nichts Anderes, als eine Verschleppung der Lösung der orientalischen Frage.
Daß diese aber radical gelöst werde, ist ein Verbot der Nothwendigkeit, und so kann man eigentlich wohl von einem „Waffenstillstand“, aber nicht von einem „Frieden“ in jenem günstigen Falle sprechen, wenn die Kämpfer ihre Schwerter auf Zeit in die Scheide stecken sollten.
Der Kampf zwischen Rußland und der Türkei erinnert uns an jene Borererconter, wo die Gegner sich gegenseitig kampfunfähig machen, dann ihren Streit vertragen, und wenn ihre Wunden und Wunden wieder geheilt sind, von Neuem anfangen, bis der Eine Sieger bleibt oder, wie das auch zu wiederholten Malen vorgekommen ist, Beide tödtlich verlegt von der Arena wegetragen werden.
Es ist etwas Widernatürliches, ein solches Schauspiel anzusehen, und wie oft eifert man gegen diese rohe Unsitte. Durch Mittel der Belehrung, durch Anwendung politischer Maßregeln sucht man im Vaterlande dieser rohen Volksbelustigung, in England und Amerika diese Kämpfe zu ver-

hindern, und in dem gebildeten Europa ist nur ein Urtheil der Verachtung über diese Brutalität.
Dem fürchterlichen Borerduell, welches, freilich mit allen möglichen Waffen der Verheerung, Rußland und die Türkei kämpften, sieht Europa fällt es ein, sein Veto auszusprechen.
Es ist das allerdings eine fatale Sache, sich zwischen solche wüthende Kämpfer zu stellen und die Haltung der Mächte deshalb, wenn auch vom jüdischen Standpunkte verwerflich, von dem des politischen Interesses plaustibel.
Daß die beiden Kämpfer, welche sich so eng verbißen haben ineinander, viel, recht viel Blut verlieren, das ist gewiß, und solch ein formidabler Aderlaß schwächt die Kräfte auf Jahrzehnte und beseitigt die Gefahren, die von jener Seite, namentlich aber von der Nordseite drohen und welche leicht hat Fürst Bismarck, bei eigentlicher Fassung der großen Politik auf dem Continente, als er die kriegerischen Gelüste in Rußland nicht paralysirte, gerade die lehrreiche Fabel von den zwei Löwen gelesen, die selbender im Walde spazoren gingen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. November.
„Feier Lloyd“, „Eilenör“ und „Hon“ vom 31. v. enthalten folgende Mittheilung:
„Wie wir in späterer Abendsunde erfahren, ist in dem heute unter Vorhitz der Majestät abgehaltenen Ministerrathe eine Einigung bezüglich der Zollfrage zu Stande gekommen. Die ungarischen Minister vertraten mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß das Vertragsverhältnis mit Deutschland und allen anderen Combinationen vorzuziehen sei, und es gelang ihnen, ihre österreichischen Collegen von der Nothwendigkeit dessen zu überzeugen, und daß in dieser Richtung trotz des Scheiterns der bisherigen Verhandlungen noch ein Versuch gemacht werden müsse. Andererseits konnten sich die ungarischen Minister nicht der Ueberzeugung verschließen, daß für den Erfolg dieses Versuches von entscheidender Wichtigkeit sei, der deutschen Regierung zu beweisen, daß es sich nicht um eine einfache Capitulation Oesterreich-Ungarns handeln könne, sondern daß auch für jenen allerhöchsten Fall, daß auch die neuerlichen Unterhandlungen nicht zum Ziele führen, vorgezogen werden müsse. Um beiden Anforderungen gerecht zu werden, wurde beschloffen, mit Deutschland neuerdings einen Verzug der Verhandlungen einzuleiten, welche für uns (Ungarn) den Export von Holzproducten, für Deutschland hingegen unter den von ihm bereits acceptirten Control-Verordnungen die Fortdauer des Appretur-Verfahrens sichern würden. Gleichzeitig aber und ohne das Resultat der neuerlichen Verhandlungen abzuwarten, wird in der nächsten Woche der Tarif, welcher den jüngsten Verhandlungen zu Grunde lag und welcher theilweise noch liberaler ist, als jener von 1868, beiden Parlamenten als autonomer Tarif vorgelegt werden. Graf Andrassy soll insbesondere über die Intentionen Deutschlands vollständig beruhigende Aufklärungen gegeben haben, welche ganz und gar die Annahme ausschließen, als ob dem Abbruche der Vertragsverhandlungen irgend ein feindseliges Motiv gegen Oesterreich-Ungarn zu Grunde läge, während allerdings die Beziehungen Deutschlands nach anderer Seite hin demselben eine gewisse Aenderung auferlegen; an den „Zollkrieg“ zwischen Deutschland und unserer Monarchie sei absolut nicht zu denken und würden beide Reichs ihre ökonomischen Beziehungen, wenn auch nicht miteinander, doch jedenfalls nebeneinander, in keinem Falle gegeneinander einrichten. Beiläufig in dem hier angeedeutem Sinne wird Ministerpräsident Tisza nächsten Samstag die Inter-

pellation Apponyi's beantworten und die Grundzüge der Antwort in einer Freitag Abends abzuhaltenden Conferenz der liberalen Partei dieser letzteren mittheilen, um ihre Ansicht einzubringen, und wenn dieselbe zustimmend lautet, sich ihrer principiellen Zustimmung zu versichern.“
In Wiener politischen Kreisen findet die Lösung der Zollfrage eine gute Aufnahme. Die Hochschulzöglinge sind verstimmt. Morgen ist Ministerrath. — In Wiener parlamentarischen Kreisen ist man auf Grund ministerieller Andeutungen von der Zuversicht erfüllt, daß der principiellen Verständigung zwischen den beiderseitigen Ministerien auch eine baldige Einigung über die Detailfragen, derentwegen die Ressortminister noch in Budapest geblieben, folgen werde.
„Fremdenblatt“ eifert anlässlich der Sistierung der Eisenbahnschienen in Orsova gegen die Willkür der ungarischen Regierung. Die Entscheidung über die Frage der Contrebande siehe dem Auswärtigen Amte allein zu, von dessen kostvollem Leiter das Blatt Abscheu gegen solche Acte erwartet. — Ueber den Stand der Zollfrage cursiren in Wien die buntesten, einander widersprechenden Meldungen.
Aus vollkommen beglaubigter Quelle verlautet, daß mit dem Falle Piemont's eine ernstliche Friedensvermittlung platzgreifen werde. Man versichert von autoritativer Seite, daß zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem deutschen Reichskanzler für diesen Fall ein vollständiges Einvernehmen herrsche.
England hat der Pforte in Form einer Verbalkote ein Project unterbreitet, welches das britische Cabinet bei den Großmächten vertreten will, wenn die Pforte es acceptirt. Rußlands Zustimmung wird in London sicher erwartet. Nach dem englischen Projecte lassen die Großmächte das auf der Constantinopler Conferenz verlangte internationale Aufsichtrecht über die christlichen Provinzen fallen. Der Sultan verpflichtet sich dagegen, den betreffenden drei Provinzen locale oder administrative Autonomie zu gewähren, den Bevölkerung gestattend, die Provinz-Autoritäten zu controliren und ihnen zugleich schiedsrichterliche Behörden vorzusetzen.
Die Existenz des vielbesprochenen kürzlichen angeblichen Schreibens des Fürsten Gortschakoff an den Berliner russischen Botschafter Herrn v. Dubril überhaupt wird officiell bestritten. Herr v. Dubril ist übrigens von Berlin abgereist und hat Dispositionen für eine längere Abwesenheit getroffen. Man glaubt, er sei auf eine erfolgte Berufung in das russische Hauptquartier abgereist, woran allerlei Vermuthungen geknüpft werden.
Der „Moniteur“ meldet: Das neue französische Cabinet wird erst am 7. November publicirt. Der Marischal werde an die Demission denken, wenn der Senat ihm seine Stütze verweigert. Mehrere Präfecten schickten ihre conditionelle Demission ein, falls ihr Verbleiben die Lösung des Conflictes verhindere.
„Soleil“ will aus Rom Privatnachrichten erhalten haben, welche melden, das Cabinet Depretis werde demnächst demissioniren. Crispi würde mit der Bildung des neuen Cabinetes beauftragt werden.
Vroglic und Fournou haben neuen Einfluß auf Mac Mahon erlangt. Dieser ist entschlossen, das Cabinet nicht zu entlassen und eher zurückzutreten, als mit der Linken zu regieren. Fournou combinirt, daß die Kammer das Budget verweigern, der Senat aber dann eine neuerliche Auflösung derselben bewilligen wird.
Der orleanistische „Soleil“ citirt ein jüngst gefallenes Wort Mac Mahon's: Würde Thiers noch leben, so würde ich demissioniren, da ich überzeugt wäre, daß er die Arme nicht desorganisiren möchte. Der „Soleil“ verpflichtet dem bei und meint, Gambetta sei nicht wählbar und Grövy besitze wenig Autorität.

Feuilleton.

Das Geheimniß der Tücher.
Novelle von Gustav Höder.
(Fortsetzung.)
II.
Professor Norner, der Gemahl der Verstorbenen, war ein namhafter Gelehrter gewesen, wenig empfänglich für die Außenwelt der Welt, nie angefochten von den gemeinen Sorgen des Lebens, ungeschult in der einfachen Kunst, an alltäglichen Dingen die praktische, das heißt diejenige Seite sofort zu erkennen, wo sie am leichtesten zu fassen sind, — fast nur erfüllt von seinem tiefen Wissen und dem Drange, es zu erweitern, den Seinigen ein zärtlicher Gatte und Vater, aber unfähig, diese Zärtlichkeit, wenn es galt, auch durch Strenge und Energie an den Tag zu legen. Er hatte keine beiden Söhne, deren Namen die den meisten Gelehrten eigenthümliche Vorliebe für die Römer befanden, ebenfalls für den Fußstapfen des Vaters, weil Geistes- und Charakteranlage ihn besonders dazu befähigten und seine Hineinungen mit denen des Vaters übereinstimmten. An Geistesanlagen fehlte es auch Lucius nicht, aber er war von anderem Holze geschnitten, und so vorzüglich Professor Norner sich darauf verstand, die oft spröden Materien seines Wissens sich gehorsam zu machen, so wenig vermochte er dem ungefügen Naturell seines älteren Knaben beizukommen, und was ihm nicht gelang, gelang noch viel weniger seiner Gattin, welche sich nicht ohne Grund noch in ihrer Sterbestunde der Schwäche angelagert hatte.
Während Julian mit ausgezeichnetem Erfolge die Stufen des Gymnasiums bis zur Maturitätsprüfung emporstieg, blieb Lucius weit hinter seinem jüngeren Bruder zurück, trotz aller außerordentlichen Opfer, die an Nachhilfe- und Privatstunden zu seinem Fortkommen gebracht wurden,

so die Gesellschaft raustüftiger Kameraden dem Umlange mit der lateinischen und griechischen Grammatik vor, suchte seinen Ehrgeiz in einer ungemessenen proliherischen Freigebigkeit gegen seine Genossen und befand sich, als Julian zur Universität abging, noch in gänzlicher Ungewißheit über den zu wählenden Lebensberuf. . . Zwischen ihm war, noch ehe die Knaben der Schule entwöhnten, der Vater gestorben, ein Opfer übermäßiger Gastesarbeit, während doch sein Reichthum ihm bequeme Mittel geboten hätte, durch eine vernünftige Gesundheitspflege sein Leben zu verlängern. Die Mutter des Verstorbenen, die in der Familie lebte und Vorbergrund. Sie war eine ernste strenge Frau von herber Lebens-Andern wahrnahm. Sie allein führte von dem Tode ihres Sohnes an dem Hause die Zügel und ihre Schwiegermutter ordnete sich willig und gern ihrer Leitung unter. . . Die hatte Lucius ein freundliches Wort von der Großmutter empfangen, sie war nur voll bitteren Tadels gegen ihn erfüllt; nicht einen Augenblick konnte sie vergessen, daß er ein leichtsinniger Burlesk war, und selbst wenn er sich von seiner besten Seite zeigte und Lob verdient hatte, mußte er das Wort „Taugenichts“ von ihren Lippen hören. So kam es, daß er selbst an seine Unverbehrlichkeit glaube und das Streben nach Verdiensten, wofür ihm die Fähigkeit täglich abgeprochen wurde, gänzlich aufgab. Umso größer war die Zärtlichkeit der Großmutter für den fleißigen, gehorsamen, hochbegabten Julian, in welchem sie ganz das jugendliche Abbild des eignen Sohnes wieder erblickte. Er wurde vor dem leichtsinnigen älteren Bruder in allen Studien bevorzugt und ihm beständig als Muster vorgehalten, und damit sich schon frühzeitig seinem kindlichen Gemüthe der Abscheu vor Leichtsinne Bruder als abschreckendes Beispiel vor die Seele und verführte keine Gelegenheiten, Julian zeige sein zu lassen, wenn sie Lucius eine ihrer eindringlichen Strafpredigten hielt, die gewöhnlich mit der Perspektive auf's Zuschauhaus schloffen. Es war daher kein Wunder, daß Julian der Bruder med, ihn als einen verlorenen Sohn betrachtete und sogar Schen-

vor ihm hegte, wie vor einem Verbrecher. Lucius hätte ein Engel sein müssen, um sich angesichts dieser kränkenden Zurücksetzungen und Erniedrigungen eine vorurtheilslose Würdigung derselben zu bewahren, der auf seine Kosten erhoben wurde. Er lernte bald den Tugenden des großmütterlichen Lieblings gehässige und lächerliche Seiten abgewinnen: da mußten es natürlich schmeichelechtige Klänge sein, durch die sich das Bräutchen in der Gunst der Großmutter zu setzen gewußt hatte; sein Gehorsam, sein tadelloses Betragen war nichts, als Heuchelei; sein Fleiß machte ihn in Lucius' Augen zu einem lächerlichen Stubenpöcker und Blüßler, und seiner vielgerühmten Begabung dichtete Lucius einen nicht minder starken Zusatz von Aufgeblähenheit und Dünkel an. . . Lucius hatte wiederholt die Schulen gewechselt und zuletzt Polytechnikum besucht, um Architekt zu werden, ein Fach, wofür er ein sehr bemerkenswertes Zeichnen-talent mitbrachte. Aber erst als er nach Beendigung seiner Studien eine Zeit lang als Volontär in einem architektonischen Bureau der Residenz gearbeitet und zugleich auch die praktische Seite seines Berufs kennen gelernt hatte, fing er an, ein wärmeres Interesse daran zu nehmen. Bei seiner vorzüglichen Fassungskraft und den mancherlei, schon früh geübten Talenten, die ihm für das Baufach zu staten kamen, hätte er Tüchtigkeiten leisten können, — aber sein oft heillosigender Eifer erkaltete stets eben so rasch wieder; der Drang, das Leben in vollen Zügen zu genießen, war zu mächtig in ihm, nichts hinderte ihn daran, seine Gelümpel flößen ausdauernden Dinge an seinen Lebensberuf zugleich die Quelle seiner Existenz zu suchen. So widmete er sich denn mehr seinen Neigungen, als seinen Pflichten, hielt sich Pferde und Hunde, ritt und fuhr spazieren, hatte sein Vergnügen an der Jagd, war in der Weinlese wie am Spielplatz nie in anderer, als gleichgültiger Gesellschaft. Wiederholt hatte ihn die Mutter von bedeutenden Schuldenlasten befreien müssen, so daß er bei ihrem Tode weitaus den größten Theil seines Erbes bereits durchgebracht hatte. . . Auch als das finstere, streng blickende Auge der Großmutter sich längst geschlossen hatte und die Brüder zu Männern heran-

Brust- und Lungen
Malzpräparate.
hält
Malzpräparaten-
Wien, Graben.
die ungar. Staaten:
Budapest, Hut-
10.
zu richten.
schreiben.
September 1877.
den, Ihnen mitzubei-
tract-Vier für
unbertrefflich ist.
Brust-Bonbons
nie nicht aus; wir
Hausarzt danken,
wie Ihre Malzprä-
parat auf Ihrem Heil-
stoff von Köster und
die halte ich es doch
nernehmung über
me Interesse der
die Vertheilung.
malzpräparaten Malz-
er-Nährmehl zu
im Daut eines Ber-
die Hoff ichen dieser
achtungsbeil
Lange, Inspector.
Flasche 60 kr. Mit
11 Flaschen 6 fl.
32 fl. — 1/2 fl.
fl. 60 kr., III. 1 fl.
— Malzbonbons
— Kindernähr-
alextract 1 flacon
alzbath kostet 80 kr.
Depot: Suda-
dem Thore).
Reissenberger
ermannstadt.
Herrn Sigmund
feler.
versendet.
Brust-Malztract-
die Nachahmer von
nung des Werth
Kreuzer der Malz-
e in's Bereich der
dieser als Welt-
im Jahre 1876 und
it des Kaiser's von
b und des Königs
D. N.
die Hand!
Marf,
Gulden
die allernueste
on der hohen Ne-
neuen Plones ist
noten durch 7 Wer-
heren Entscheidung
reher von eventuell
8. W., spec. aber
wimm Rm. 12000
winne „ 10000
„ 8000
„ 5000
„ 4000
„ 2400
„ 1200
„ 500
„ 250
„ 138
cc. re.
fig amlich feß-
ng dieser großen,
ng feher
„ „ fl. 3.50
„ „ 1.75
„ „ —.90
n Einfindung,
Betrages mit
Jedermann von
n Dringnal-
lichen amtlichen
nung senden wir
e Kisten.
e prompt und
directe Aufsen-
durch unsere
Oesterreich's ver-
beginnt und
bedeutenden
aparteiffir zu
direct ausgehakt
solchen auf der
eben überall
mitte gerechnet
träge ausführen
und jedenfalls
men zu lassen.
n,
amburg.
en, Eisenbahn-
über geschente
der Voren
werden wir
Bis prompte
riedenheit un-
D. D.

tage.

Eröffnung des Reichstages am 10. Ubr. ...

Interpretation der ...

Bankvorlage ...

weil die Vor ...

in welcher das ...

Der Minister ...

Der Minister ...

Der Minister ...

Wie die „Deutsche Ztg.“ vernimmt, betrachtet man es in hiesigen ...

U n g a r n .

Berlin, 31. October. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag ...

Konstantinopel, 30. October. Gestern fand bei dem Patriarchen ...

New-York, 30. October. Welp wurde zum Gesandten der ...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. November.

Der k. ung. Justizminister hat den Dürstern des Kronstädter k. ...

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 4. d. M. (Reformationsfest) predigen: in der Pfarrkirche ...

(Selbstmord.) Gestern früh wurde am Saume des Jungen Waldes ...

Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ritten durch die Heltauer- gasse ...

(Literarischer.) Das 3. Heft der von Paul Hunfalvy in deutscher Sprache herausgegebenen, in unserer Blatte ...

(Die Institution der Schul-Inspectoren —) „Elenor“ — consolidirt sich immer mehr, besonders seitdem ...

Der Minister für Cultus und Unterricht wird dem Reichstage demnächst in Angelegenheit der Regelung des gewerblichen ...

Der Minister für Cultus und Unterricht wird dem Reichstage demnächst in Angelegenheit der Regelung des gewerblichen ...

Der Minister für Cultus und Unterricht wird dem Reichstage demnächst in Angelegenheit der Regelung des gewerblichen ...

wo Gewerbetreibende wohnen, größtentheils auf Kosten der betreffenden Städte ...

(Nach vierzig Jahren.) Herr W., ein sehr hochgeachteter kaiserlicher Beamter in Prag, hatte vor beinahe vierzig Jahren, als er an der dortigen ...

(Ein neues Ministerpaar.) In einem zu Bordenau erscheinenden französischen Blatte ward dieser Tage die pruzische Ministerliste ...

(Die Freigebigkeit Edmond v. Rothschild's) gibt dem „Figaro“ zur Mittheilung des nachstehenden Scherzes Anlass. Vor dem Hotel ...

(Ein Sensations-Process.) Im Central-Criminalgerichtshofe in der Old Bailey (London) begann am 24. v. M. das Schwurgerichtsverfahren gegen die vier ...

(Zu einer Menagerie.) In Vpon wurden in der vorigen Woche auf dem Boulevard Croix-Rouge Vorstellungen in einer wandernden Menagerie ...

(Ein russisches Urtheil über die Türken.) Aus Konstantinopel wird dem „Golos“ berichtet: „Die Bewaffnung und Organisation der türkischen Armee ...

(Prinz Leuchtenberg.) der dieser Tage in einem Gesichte den Tod fand, war vor einigen Jahren der Held einer seltsamen Liebes-Affäre. Der Neffe des russischen Caren hielt sich mit Vorliebe in Berlin auf ...

phische Weisung, den Prinzen, der, wie man in der russischen Hauptstadt genau wusste, gemeinsam mit der jungen Tänzerin Berlin verlassen hatte, auf jeden Fall nach der Reichshauptstadt zurückzubringen. Es wurden ihm die weitgehendsten Vollmachten in dieser Beziehung erteilt, da man in Petersburg wusste, daß der Prinz vorhatte, sich jenseits der Grenze mit der Tänzerin zu vermaählen. Herr v. Wurmb schickte mit dem nächsten Einzuge zwei seiner gewandtesten Agenten nach Köln ab, die den selbstverständlich incognito reisenden Prinzen in der That auch in demselben Hotel mit der verschwundenen Tänzerin vorfanden. Die Agenten stellten sich dem Prinzen vor und ersuchten ihn höflich und entschieden, das Hotel nicht zu verlassen. Der Prinz glaubte, daß eine Verwechslung stattgefunden und decourvirte sich als Prinz von Leuchtenberg. Die Agenten ließen ihn auch ruhig in dem Glauben, daß man ihn für einen Anderen halte, gaben aber zunächst die Erklärung ab, daß sie sich zuvörderst über seine Identität Aufklärung verschaffen wollten, daß er aber so lange wohnen solle in dem Hotel in- ternirt bleiben müsse. Zuwischen hatte man sich der schönen Tänzerin zu versichern gewußt, man schickte dieselbe über die Grenze und es gelang, den von ihr getrennten Prinzen zu veranlassen, nach Berlin zurückzukehren. Die Tänzerin hat er niemals wiedergesehen.

(Ueber Hazardspiel im Felde) schreibt ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ aus Zimmern: Hier bestehen ganz öffentliche Spielhöhlen. Jedermann hat freien Zutritt und es werden sehr bedeutende Summen umgelegt; 200 Rubel auf eine Karte ist nichts Seltenes. Daß es dabei hauptsächlich auf die russischen Officiere abgesehen ist, erscheint ganz klar. Die Art und Weise des Spieles entspricht an Unähnlichkeit dem Vocal, einem schmutzigen Paffschauje. Zur Zeit, als der Hauptquartierchef der Russen durch Rumänien stattfand, befanden sich in Bukarest mehrere auswärtige Spieler von Handwerk, welche ein derartiges Vergnügungs-Institut errichten wollten, wobei es natürlich hauptsächlich auf die russischen der Russen abgesehen war. Sie konnten indes, wie es damals hieß, in Folge russischer Einwirkung ihren edlen Voratz nicht ausführen und mußten unverrichteter Dinge heimkehren.

(Ein naives Geständniß.) Aus Petersburg schreibt man: In Murom, einer Kreisstadt im Wladimir'schen Gouvernement, gab der Präsident des Landtagsamtes bei der vor wenigen Tagen stattgefundenen Landtagsversammlung den Mitgliedern derselben bekannt, er habe das ganze Geld der Landtagscasse durchgebracht; nach diesem in seiner Art gewiß sehr naiven Geständniß beschloß die Versammlung, von diesem Vorfalle dem Gouverneur Bericht zu erstatten und erklärte die Verhandlungen vorläufig für geschlossen.

Es wird neuerdings in Amerika ein sehr einfaches Mittel von großer Wirksamkeit angewandt, um Roden aus den zurückgebliebenen Baumstämmen zu befreien. Man bohrt im Herbst ein Loch von 2 Zoll Durchmesser und 18 Zoll Tiefe in den Stamm, füllt dasselbe mit einer concentrirten Salpetersäure und verschließt die Öffnung mit einem Kork. Im nächsten Frühjahr gießt man etwa ein Liter Petroleum in dieselbe Öffnung und zündet die Flüssigkeit an. Die Salpetersäure hat während des Winters alle Theile des Stammes durchzogen, und so erfolgt vermöge des großen Sauerstoffes dieses Salzes eine vollständige Verbrennung sowohl des Stammes als der Wurzeln. Nur die Astenscheidstücke bleiben zurück und kommen dem Boden zu gut. Das Verfahren scheint der Nachahmung werth zu sein.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. November. Weizen per Metretel, bester Qualität fl. 9.50 mittlerer fl. 9.—, mindester fl. 8.50; Haibschrot, bester fl. 8.10, mittlerer fl. 7.70 mindester fl. 7.30; Korn bester fl. 6.70, mittlerer fl. 6.50, mindester fl. 6.30 Gerste fl. 5.50; Hafer, bester, fl. 3.—, mittlerer, fl. 2.80, mindester fl. 2.60 Runkelrübe fl. 6.—; Erdäpfel fl. 2.50; — Mandeln per 50 Kilo fl. 10.—, Semmelmehl fl. 9.—, Weißbrotmehl fl. 8.50, Schwarzbrotmehl fl. 8.—, — Geben pr. Liter fl. 24, Finken fl. 32, Fijolen fl. 16, Bire fl. 16.—, Sen per 50 Kilo fl. 90 bis fl. 1.—; — Brennöl per Kubikmeter barres fl. 3.—, gemischtes fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fl. 72, — Seife fl. 48, Rindfleisch fl. 36.

Brennliste.

Hotel Neuhrer, Konstantin Noth, Bank-Secretär, von Wien; Franz Stepha, k. k. Hauptmann; J. B. Popovits, Kaufmann, von Kronstadt. Römischer Kaiser, Heinrich Theil, Ingenieur, von Kufstein; Torosifa Petriana, Witwe, von Elisabethstadt.

Im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“.

Samstag den 3. November 1877: Zweites Gastspiel der kleinen 9-jährigen Dora Friese (Soubrette en miniature), unter Mitwirkung des Herrn C. A. Friese vom k. k. priv. Theater an der Wien, sowie der Frau J. Friese-Skupra und der Herren H. Skupra und E. Eschwé. Gute Nacht, Papi, oder: Ein Seelentelegraf. Schwank in einem Act von Friedrich Kaiser.

Die gebildete Köchin. Solo-Scene mit Gesang nach dem gleichnamigen Schwank von Bittner. Diesem folgt: Haß und Liebe. Scherzspiel mit Gesang in einem Act von A. Blank. Zum Schluß: Grosspapa und Enkelin. Genrebild mit Gesang in einem Act von E. Gärtner.

Sonntag den 4. November 1877: Drittes Gastspiel der kleinen 9-jährigen Dora Friese. Ein Stockwerk zu hoch, oder: Jren ist menschlich. Schwank in einem Act von J. U. Diesem folgt: Wiener Blut. Untermezzo mit Gesang von Carl Gärtner. Hierauf: Fris Zimmerfroh. Schwank in einem Act nach dem Französischen von L. Fleury. Zum Schluß: BABUSCHKA. Komische Scene mit Gesang von A. Müller.

Telegr. Wiener Cours vom 2. November 1877.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Goldrente, 1866er National-Anlehen, Bankactien, Wechselactien, London, and various bonds.

M. 3. 6522.1877. [824] 2-2

Kundmachung.

Am 7. November 1877, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden im städtischen Rathsaule auf die Zeit vom 1. November 1877 bis letzten October 1883 folgende, dem v. Reissenfeld'schen Fonde gehörigen Pachtobjecte, und zwar:

- 1. die Wiese in den Töpferleuten,
2. die Wiese im Lazareth, 7 Joch 191 Quadrat-Klafter,
3. die Wiese im Lazareth, 3 Joch 135 Quadrat-Klafter, versteigerungswiese verpachtet werden,

wos mit dem Besügen kundgemacht wird, daß vor dem Beginn der Licitation ein Spercent Neugeld zu erlegen ist und bis zum Tage der Licitation die Beträge-Bedingungen bei der hiesigen Stadt-Cassa eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 29. October 1877.

Der Magistrat.

Winter-Filzschuhe

in allen Größen sind billig zu haben bei Michael Martini.

Auch werden daselbst schöne Winter-Hafer-felle gekauft.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer veriegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

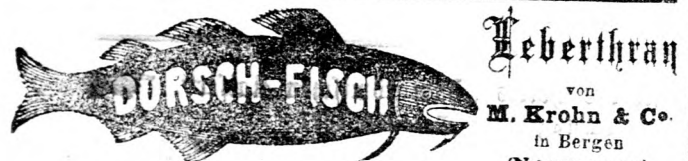
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6. W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 6. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) Ad. Weiss; Dees: (x*) Sam. Kremer; Diesö-Szent-Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székly, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrosény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Siropp Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flaconen wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet.

A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben No. 9.

Aviso!

Um Ende November l. J. das im Baron Brukenthal'schen Palais befindliche Local räumen zu können, sehe mich veranlaßt, den noch bedeutenden Vorrath von

- Serren- und Knaben-Winter-Höfen, Anzügen, Socken, Mänteln, und Damen-Paletots zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.

J. Wittmann.

Aviso!

Gefertigter macht einem geehrten p. t. Publicum bekannt, daß er sein Schwarzwaren-Geschäft aus dem Winter'schen Hause, Heltaurgasse No. 32, vis-à-vis in das Haus No. 49 verlegt hat und bemüht sein wird, seine geehrten Kunden auch fernerhin mit guten und frischen Waaren zu bedienen.

Laurentius Schell.

Advertisement for 'Damit jeder Kranke' (So that every sick person) with a testimonial and a small illustration of a person.

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Advertisement for 'Pariser Damen-Mieder' (Parisian women's corsets) by M. Weiss, featuring an illustration of a corset.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Franzensring 22.

heilt gründlich ohne Berufstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. W.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN, empfiehlt dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt, sichere Heilung ergeben.

Das p. t. Publicum bitte sich vom Ankauf schlechter und gar keinen Erfolg habender Nachahmungen und wird erlucht, nur jene Specialitäten für

- Neustein's Verzuckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabey, El Benito, Dr. Fremont's Regenerations-Liqueur, Fichtennadel-Brustcigarretten, Gichtgeist, aromatischer, Injection Cadelle, Kropfgeist, Menthin, Margaritte-Husten-Bonbons, Oreillon, Odontin-Zahnpasta, Beaume Gironne, Damen-Pulver, orientalisches, Electro-motorisches Halsband, Dr. Callmann's Haarfarbe-Mittel, Po-ho, Dr. Bayer's echtes Pulcherin, Royer's Hämorrhoidal-Salbe, Salicil-antisuitin, Salicil-Seife, Schrier's Zahnpillen, Storax-Creme, Wlinsi-Papier, Dr. Heider's Zahnpulver.

Condensirte Schweizermilch à 55 Kr., Nestle's Kindermehl à 90 Kr., Dr. Gölis Speisepulver à 84 Kr., Popp's Anatherin-Mundwasser à 1 fl. 40 Kr., Liebig's Fleisch-Extract à 84 Kr., ...

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.

Advertisement for Anton Till's 'Handbuch über Gemeinde-Verwaltung, Vermögensgebarung und Verrechnungswesen', including a list of prices for different editions.

Advertisement for 'Damenhüte' (Women's hats) by K. Rosenberg's, featuring an illustration of a hat and a list of prices.

Oeffentliche Erklärung! Ungünstige Verhältnisse zwingen uns, unser Ettablissement in Wien aufzugeben...

Advertisement for 'Apotheke „Zum heiligen Leopold“' listing various medicines and their prices.

Advertisement for 'Kein Silber mehr!' (No more silver!) featuring an illustration of a silver piece and a list of prices for various silver items.

Herr Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, Stroussdorf.

Bereits seit drei Jahren mit einem höchst lästigen rheumatischen Zahnschmerz befallen, welches im Herbst und Winter (in Folge des häufigen Temperaturwechsels) mit immer größerer Heftigkeit auftritt...

außer der Feiertage... Postverl... halbjährig... jährig 8 fl.

Filial-Abonne bei Herrn J. ...

Nr. 20

Bei der hat das Minister sehr rigoros ge... aufschreiben, da... Änderungen im... Budget sich ni... Kosten für die... des Communica... erreicht werden.

Die Geja von den Delegat beider Teile de ist bekanntlich In dem Prälim vorgelegt wurde gestellt. Das ge für das laufende Die Reichsministe

Der Abg beifluß eingebä fert wird und w wurde das Ver Ueber die schreibe die „N

„Nach obj deutsche Reierun Wir verlangen r politit ein für Händen werden politit zu erzwir Imports aus D dieser Richtung u trotz der geistige Schmuggels sein eigentlich selbstve die Beibehaltung großen Werth D

Köthringen's auf so tief wird die reich auch nicht g die Befürchtung von Existenzen, Grenzdistricte nu Monopolstellung Decennien den A des Appretur-Ver

Verhältnissen zu und kann daher Und deshalb gla Deutschland gebot die Art und Wei Strömungen, wel Aus Ber e Reichszanzler und

Mit dankbar Boden wieder, obw fand, denn wäheren mütlichen Markt Eisenbahn den We städtisch geräufo orientirte er sich: der Stadt und auf und Droßten hiel die so oft das Zie Hälfte des zu De gotthischen Capelle, ersten Kranz bil milder ernstes Ge

Auf seinen Spogize in einem Bildbauw Nähe des Friedhof eines Weipers, de sein Gebilde aus vier Vornehmen, letzte Ruhestätte fan eruanerte sich deser sagte den Entschluß hauer Rücksprache einem würdigen m

Dr. Callmann's Haarfarbe-Mittel. vollständig unbeschädigt, gibt je Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare mehr, 3 fl.

Po-ho. aus China importirt, lindert augenblicklich, selbst die heftigsten Migränen und Kopfschmerzen, 1 fl.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin. ist das beste Leberheilmittel, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen und Lilien, à 1 fl. 50 Kr. und à 80 Kr.

Royer's Hämorrhoidal-Salbe. wird allen Hämorrhoidal-leidenden bestens empfohlen, 1 fl. 60 Kr.

Salicil-antisuitin. vorzüglich gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße, 50 Kr.

Salicil-Seife. die beste und billigste Seife, 25 Kr.